

B.Z.-Kolumne

Luther: Im Namen die Freiheit

20. Januar 2022

Bischof Dr. Christian Stäblein

Martin Luther hat früh im Leben seinen Namen geändert. Geboren wurde er mit dem Nachnamen Luder. Dieses Wort hatte seinerzeit eine ähnlich abwertende Bedeutung wie heute. Die Änderung hin zu Luther hatte aber vor allem den Grund, dass sich hierin die Kurzform des griechischen *eleutherios* finden lässt. **Eleutherios heißt „frei“ oder „der Freie“.** So drückte Martin Luther durch die Namensänderung aus, was ihn geprägt und was er für die Kirche und die gesamteuropäische Kultur mit errungen und auf den Weg gebracht hat: Freiheit. Freiheit gegenüber kirchlich-institutioneller Bemächtigung des Einzelnen, seines Gewissens, seines Glaubens. Dieser sei frei in direkter Begegnung mit Gott. Dafür steht sein Name, auch für mich.

Ich erzähle diese Geschichte nicht das erste Mal. Ich tue dies heute wieder, weil Martin Luthers Name bei der Debatte um die Umbenennung von Berliner Straßennamen aufgeführt wird. Martin Luther war, wenn es um die Gründung des eigenen Glaubens geht, ein großer Freiheitskämpfer. Er war aber auch ein Mensch mit antijüdischen Vorstellungen und Denkmustern, ein großer Geist, aus dessen Mund und Feder zugleich antijüdische Hetzreden flossen. Dass das in seiner Epoche und darüber hinaus lange zur christlichen Theologie gehörte, darf keine Entschuldigung sein. Und dass sich bei Luther, gerade in seinen frühen Schriften, auch Worte voller Wertschätzung für den jüdischen Glauben finden, ändert nichts an seinen furchtbaren antisemitischen Aussagen.

Die evangelischen Kirchen haben diese antijüdische Seite von Luther beim Reformationstagsjubiläum 2017 ausdrücklich benannt. Man kann so ein Jubiläum nur feiern, wenn man dabei ehrlich die dunklen Seiten der eigenen Tradition in den Blick nimmt. Die Abkehr von antijüdischen Einstellungen und die Entwicklung eines neuen christlichen Verhältnisses zum Judentum ist erste Aufgabe aller Kirchen. Das gehört zwingend dazu, wenn wir am Reformationstag und als Kirchen immer wieder auch namentlich benennen,

was wir dem mutigen Menschen Luther an Freiheit und Glaubensgrund zu verdanken haben. Nun wird vorgeschlagen, dass man die Straßen, die nach Martin Luther benannt sind, umbenennen solle. Das finde ich nicht richtig, ja abwegig. Im Zentrum von Luthers Namen und Wirken wohnt die Freiheit – für den Einzelnen und für Europa. Das zu erinnern verdient nicht nur die Benennung von Kirchen, sondern auch von Straßen im öffentlichen Raum. Luthers antijüdische Denkmuster müssen wir dabei bekennen und aufarbeiten. Das wäre konsequent in seinem Sinne: Mit Luther gegen Luther für die Freiheit des anderen eintreten.